



TV-Sendung vom 11.06.2023 (Nr. 1444)

Heimat

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT

PREDIGTTEXT: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter.“

(Philipper 3,20)

Menschen aus mehr als 50 Nationen sind in der Arche beheimatet. Wir kommen aus allen Teilen der Welt, sodass bei uns unterschiedliche Kulturen und Sprachen aufeinandertreffen. Während wir an den Landesgrenzen dieser Erde nach Herkunft und Reisepass sortiert werden, spielt der Ausweis im Haus Gottes keine Rolle. Das vereinende Merkmal, das uns geschwisterlich und friedlich zusammenkommen lässt, ist nicht unsere nationale Herkunft, die wir nicht verleugnen, sondern das, was Paulus in Philipper 3, 20 mit 6 Worten ausdrückt: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel.“ Oder auch: „Unsere Heimat aber ist im Himmel.“

■ Philipper 3,20

Gäste und Einwanderer kennen das: Heimweh. Und auch in der Arche sind Menschen, die sich danach sehnen, schnellstmöglich in ihr Heimatland zurückkehren zu können. Andere sind froh, in Hamburg eine dauerhafte Bleibe gefunden zu haben. Doch auch sie haben Heimweh.

Als meine Familie und ich im Rahmen meines Theologiestudiums ein knappes Jahr in den USA verbrachten, hatte auch ich Heimweh – Heimweh nach Schwarzbrot, Heimweh nach der deutschen Sprache, Heimweh nach der Nordsee.

Petrus schreibt, dass es allen Christen so geht, denn wir sind: „Fremdlinge und Wanderer in der Welt ...“ (1. Petrus 2,11). Mit anderen Worten: Lieber Bruder, liebe Schwester – egal, wo du herkommst: nicht die Welt, sondern der Himmel ist dein Zuhause! Deswegen verbindet Christen aus allen Teilen der Erde dieser Satz: „Unsere Heimat aber ist im Himmel.“

■ 1. Petrus 2,11

Während die Welt an Nationalismus und Rassismus zerbricht und Hass und Gewalt zunehmen, führt **Jesus Christus** uns in Liebe zusammen und schenkt uns eine wahre und gemeinsame Heimat: „Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle **einer in Christus Jesus**“ (Galater 3,28).

■ Galater 3,28

Weil unser Herr Jesus der alles entscheidende Schlüssel für ein glückliches und friedliches Miteinander ist, geht es in dieser Predigt um Ihn. Wir reden nicht über Politik, wir reden nicht über ein vereintes Europa, wir zeichnen keinen Entwurf für eine Welt ohne Grenzen. Wir sprechen weder über Marxismus noch über Nationalismus, sondern über Jesus Christus. Der König der Könige, der eine Welt schafft, in der Gerechtigkeit und Liebe ewig herrschen werden, möchte dir eine wahre Heimat geben, sodass auch du sagen kannst: „Meine Heimat aber ist im Himmel.“

Was war der Hintergrund, vor dem Paulus diese Worte schrieb? Der Apostel richtete sie an die Christen in der Stadt Philippi. Diese wussten, was es bedeutet, in zwei unterschiedlichen Welten zu leben – einerseits hatten sie ihren Alltag im Hier und Jetzt in Philippi und andererseits war ihre Heimat an einem anderen Ort.

Philippi war nämlich eine römische Kolonie in Mazedonien/Griechenland. Dort lebten die Philipper unter dem Gesetz Roms. Sie waren auch äußerlich von ihren griechischen Nachbarn zu unterscheiden – sie trugen römische Kleidung und ihre Münzen waren in lateinischer Sprache geprägt. Jedes offizielle Dokument war zudem in Latein geschrieben, und die Gebäude waren in römischer Architektur gehalten. Die Philipper erlebten also Tag für Tag, was es bedeutete, zwar in Philippi zu leben, doch ihr eigentliches Bürgerrecht, ihre wirkliche Heimat, in Rom zu haben. Sie wussten, was es heißt, hier zu leben, aber dorthin zu gehören.

Das ist eine wunderbare Illustration davon, was es heißt, ein Christ zu sein: Wir sind in Christus. Wir gehören zu einem anderen Land und sind Bürger einer anderen Stadt. Wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt. Deshalb kannst auch du sagen: „Meine Heimat ist nicht diese elende, zerbrechliche, schuldbeladene und ungerechte Welt, sondern meine Heimat ist der Himmel!“

Wie werde ich ein Himmelsbürger?

Wie werde ich ein Christ? Oder auch: Wie wurde ich ein Christ? Einige meinen: „Indem ich die Bergpredigt befolge“, „indem ich mein Bestes gebe“ oder „indem ich alle Menschen liebe.“ Doch der Kontext unseres Verses zeigt, dass sich unser himmlisches Bürgerrecht hierin gründet: „*Ich jage aber danach, dass ich das auch ergreife, wofür **ich von Christus Jesus ergriffen worden bin***“ (Philipper 3,12). „... und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne⁹ und **in ihm [gefunden] erfunden werde**“ (Verse 8-9). Jemand, der von Jesus Christus ergriffen worden ist, ist ein Christ. Oder: Ein Christ ist jemand, der in Christus gefunden wird.

■ Philipper 3,12

■ Philipper 3,8-9

Der Grund für unsere Einheit und die Ursache, warum wir friedlich miteinander leben können, ist kein soziales Konstrukt, es sind keine Ausgleichszahlungen oder Transferleistungen oder eine politische Überzeugung, sondern die Tatsache, dass Jesus Christus uns ergriffen hat.

Das ist ein Wunder! Denken wir dabei auch an Paulus. Er war zunächst alles andere als von Jesus ergriffen. Er war ein religiöser Eiferer und zutiefst von sich und seinem Wesen überzeugt. Der Apostel hatte einen einwandfreien Lebenslauf, er hatte die besten Universitäten besucht. Er definierte sich über seine jüdische, strengreligiöse Herkunft. Doch dann wurde er von Jesus ergriffen und sagte: „*Aber was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet; ⁸ ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe*“ (Verse 7-8). Hat Jesus dich jemals auf diese Weise ergriffen?

■ Philipper 3,7-8

Wenn wir also Bürger des Himmels sind, sind wir von Jesus Christus ergriffen und in Ihm gefunden. Das bedeutet: Wir sind aus Gottes Sicht für gerecht erklärt worden.

*„... und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne **und in ihm erfunden werde**, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens“* (Verse 8-9).

■ Philipper 3,8-9

Meine eigene Gerechtigkeit rettet mich nicht. Nicht mein Hintergrund, mein Elternhaus oder meine Bildung. Nicht meine Sprache, nicht meine Hautfarbe. Ich bin gerettet nur aufgrund dessen, was Jesus getan hat. Deswegen rücken im Reich Gottes menschliche Kategorien komplett in den Hintergrund. Wir katalogisieren uns nicht nach schön, reich, schlau, erfolgreich, sondern nach Christus und Seiner Gnade. Deshalb sehen wir einander in Jesus, unserem Herrn.

Durch Ihn sind wir gerecht gesprochen. Daher sind wir nun frei zu gehen. Keine Fehler, keine Schuld werden uns mehr angerechnet. Paulus hatte verstanden, dass er von Gott entfremdet war und dass er die Lücke zu Ihm nicht durch religiöse Rituale oder Einhalten von Regeln oder durch seinen Stammbaum (er war ein Benjaminiten) schließen konnte. Er wusste jetzt, dass das alles vor Gott nicht zählt, sondern dass vor Ihm einzig und allein Jesu Tod am Kreuz gilt.

Alle Sünden des Apostels, sein Stolz, seine eigene Gerechtigkeit wurden Jesus angerechnet, und die Gerechtigkeit, die Christus am Kreuz erworben hat, wurde dem Konto des Paulus gutgeschrieben. Saulus von Tarsus, der Mörder, der Hasser der Christen, wurde zu einem neuen Menschen gemacht. Er wurde für gerecht erklärt. Ein großer Tausch hatte stattgefunden: *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden“* (2. Korinther 5,21).

■ 2. Korinther 5,21

Das ist das Wunder des Evangeliums! Jesus starb für Sünder aus allen Nationen! Gott führte das Gericht an Seinem Sohn aus, sodass am Tag des Gerichts diejenigen, die in Christus gefunden werden, straffrei in ihre Heimat einkehren können. Wirst auch du mit dabei sein, weil du in Christus gerecht gesprochen bist?

Wie lebe ich als Himmelsbürger?

Man soll an uns nun aber auch erkennen, dass wir zum Himmel gehören, wie es beispielsweise in Philipper 1, 27 heißt: *„Nur führt euer Leben würdig des Evangeliums von Christus.“*

■ Philipper 1,27

a) Ausländer und Fremde werden meist an zwei Dingen erkannt:
an ihrer Sprache bzw. ihrem Akzent und an ihren Sitten und Gebräuchen. Die Bayern ziehen Lederhosen an, die Schotten tragen einen Kilt. In Myanmar bot man mir zum Essen Hundefleisch an, ich komme aber aus Hamburg und ziehe deshalb Labskaus vor.

Unser Bürgerrecht bzw. unsere Heimat haben Auswirkungen. Jesus sagt: „Lebt nun so, wie es eurem Bürgerrecht entspricht.“ Es sollte ein Unterschied zu erkennen sein – z. B. in der Art und Weise, wie wir sprechen. Wir sollen ehrlich reden, nicht hinter dem Rücken anderer, nicht verleumden, keine bösen Worte benutzen.

Wir haben nämlich eine neue Sprache aufgrund unseres neuen Bürgerrechts. Die Gewohnheiten unseres Lebens, unsere Sitten, Gebräuche und Verhaltensmuster sind anders geworden – nicht, weil wir von außen unter Druck gesetzt wären, sondern weil wir einen inneren Drang dazu haben. Unser neues Bürgerrecht ist für alle offensichtlich. Deshalb sagen die Leute über uns: „Du hörst dich an, als wärst du nicht von hier.“

Wie sehr macht unsere himmlische Staatszugehörigkeit einen Unterschied in unserem Leben? Unser Akzent und unser Lebensstil sollten unsere Freunde veranlassen zu fragen: „Wo kommst du her? Wo gehörst du hin?“ Vielleicht hast du deinen Arbeitsplatz gewechselt, und ein paar Wochen später wirst du von einem Kollegen angesprochen: „Ich habe dich im Büro beobachtet. Du bist anders. Warum ist das so?“ Es ist eine legitime Erwartung – die Staatsangehörigkeit offenbart sich in der Sprache, dem Verhalten und dem Brauchtum des Herkunftslandes.

b) Wie lebe ich als Himmelsbürger in dieser Welt?

Das Wissen, dass das Schönste ja erst noch kommt, bringt mich dazu, dass ich mich nicht an das Diesseitige hänge. Ich weiß doch, dass es in der Zukunft noch viel schöner wird, denn: „*Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter*“ (Philipper 3,20).

■ Philipper 3,20

„*Nach diesem sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, bekleidet mit weißen Kleidern, und Palmzweige waren in ihren Händen.* ¹⁰ *Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Das Heil ist bei unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und bei dem Lamm!* ¹¹ *Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und die vier lebendigen Wesen und fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an* ¹² *und sprachen: Amen! Lob und Herrlichkeit und Weisheit und Dank und Ehre und Macht und Stärke gebührt unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen*“ (Offenbarung 7,9-12).

■ Offenbarung 7,9-12

„*Und sie werden nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten; auch wird sie die Sonne nicht treffen noch irgendeine Hitze;* ¹⁷ *denn das Lamm, das inmitten des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu lebendigen Wasserquellen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen*“ (V. 16-17). Amen!

■ Offenbarung 7,16-17

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr Bankverbindung: Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05
